

Die Schweiz unter Druck wegen eines Armenier-Mahnmals *Seite 12*

Die Justiz verliert in der Öffentlichkeit an Beachtung *Seite 13*

Ein Dieb von Bankendaten wurde angeklagt *Seite 14*

Vor 150 Jahren kamen die ersten Pauschaltouristen *Seite 15*

# Die Harmonisierung der Schule schreitet voran

Die Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz schickt den Lehrplan 21 in die Konsultation

Lange wurde gerätselt, gefeilscht und gestritten: Nun liegt der Lehrplan 21 vor. Bis Ende 2013 läuft eine Konsultation, dann folgt die Überarbeitung. Ab dem Herbst 2014 kann der Lehrplan voraussichtlich in den Kantonen implementiert werden.

Michael Schoenenberger, Luzern

Auf dem Weg zu einem einheitlichen Lehrplan für alle 21 Deutschschweizer Kantone ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. Der Lehrplan 21 ist in einer ersten, kompletten Fassung bereit für die Konsultation. Die Inhalte sind im Internet für jedermann zugänglich. Angesprochen sind in erster Linie die Kantone, willkommen aus Sicht der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) sind aber auch Rückmeldungen aus der Öffentlichkeit und von politischen Parteien. Der Lehrplan 21 in seiner Endfassung soll noch breiter getragen sein, als er es aufgrund des Einbezugs der Kantone, von Fachleuten und insbesondere auch des Dachverbands der Lehrerinnen und Lehrer in der Erarbeitung bereits heute ist. Denn letztlich entscheidet jeder Kanton über die Implementierung. Die Macher haben grösstes Interesse an einer hohen Akzeptanz, soll das grosse Werk nicht zum Papiertiger werden.

## Wissen und seine Anwendung

Mit dem Lehrplan 21 werden die Ziele des Unterrichts an der Volksschule harmonisiert. «Auch Kantone, die dem Harnos-Konkordat nicht beigetreten sind, sind durch die Bundesverfassung verpflichtet, die Dauer und die Ziele der Schulstufen zu harmonisieren», sagte der Präsident der D-EDK, Christian Amsler (fdp.), am Freitag an einer Medienkonferenz in Luzern. Der Schaffhauser Regierungsrat betonte, dass die sechs Fachbereiche des neuen Lehrplans terminologisch und inhaltlich an die heute in den Kantonen ein-

gesetzten Lehrpläne und an die aktuelle Fachdidaktik anschliessen. Die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli (sp.) hob die auch künftig geltende Methodenfreiheit der Lehrpersonen hervor. Und ihr Aargauer Amtskollege Alex Hürzeler (svp.) trat Befürchtungen vor Beschneidungen der kantonalen Hoheiten entgegen. Jeder Kanton könne Anpassungen und Ergänzungen vornehmen, sagte er. Die Festlegung der Stundentafel, wo es erhebliche kantonale Unterschiede gibt, oder etwa auch die Organisation des 1. und 3. Zyklus, blieben kantonale Angelegenheiten. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass es eine Frage der Zeit ist, bis die Stundentafeln, die ja erhebliche Auswirkungen beispielsweise auf die kantonalen Finanzen oder die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen haben, einander ebenfalls angepasst werden.

Der Lehrplan 21 teilt sich auf in sechs Fachbereiche, drei fächerübergreifende Themen sowie in die überfachlichen Kompetenzen (siehe oben). Die wichtigste Neuerung ist die Orientierung an Kompetenzen, mit der die Anwendung von Wissen höher gewertet wird als das reine Faktenwissen. Ausserdem werden verbindliche Mindestansprüche formu-

liert, die sich nach den 2011 von allen Schweizer Bildungsdirektoren verabschiedeten Grundkompetenzen (Bildungsstandards) richten. Diese haben grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen, und ihr Erreichen wird anhand von Orientierungspunkten am Ende der 4. Klasse und bis Mitte der 8. Klasse überprüft.

Geeignete Lehrmittel gibt es schon, allerdings nicht für alle Fachbereiche und für alle Stufen. Parallel zur Konsultation arbeiteten Kantone und Verlage bereits an Überarbeitungen und Neuentwicklungen, die sich am Lehrplan 21 orientierten, sagte Alex Hürzeler.

## Gesprächsstoff

Mit Unklarheiten über einen Sexualkundeunterricht ist der Lehrplan 21 zwischen durch in die Schlagzeilen geraten. Die Opposition gegen ein zu früh oder auch zu stark an einzelnen Interessen ausgerichteten Konzept scheint die Lehrplan-Macher nun dazu bewegen zu haben, sich mehr oder weniger an dem, was heute schon ist, zu orientieren. In der Konsultation dürften generell die fächerübergreifenden Themen zu reden geben. Einerseits erscheinen

39 Lektionen für die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Einstieg ins Berufsleben, verteilt über 3 Jahre, eher dürftig. Auch im Bereich ICT und Medien ist das letzte Wort noch nicht gesprochen: Kritisiert wurde ja im Vorfeld, dass der Lehrplan 21 auf die Vermittlung von Anwendungswissen fokussiert, nicht auf tiefergehende Informatikkenntnisse. Die D-EDK hat nun bekanntgegeben, dass sich eine Arbeitsgruppe erneut mit diesem Bereich beschäftigt. Genaue Auskunft wird wohl auch über die beabsichtigte Schulung in nachhaltiger Entwicklung verlangt werden. Die Auswahl der Themen – Politik, Demokratie und Menschenrechte, Umwelt und Ressourcen, Gender und Gleichstellung, Globale Entwicklung und Frieden, interkulturelle Verständigung, Wirtschaft und Konsum – dürfte einiges Interesse wecken.

Zürich und Region, Seite 20

## WEITERE INFORMATIONEN

Kompletter Lehrplan 21 und Interview mit Beat W. Zemp auf

[www.nzz.ch](http://www.nzz.ch)

## Zufriedenheit, Kritik und Postulate für die Umsetzung

C. W. · Unter den ersten Reaktionen auf den Lehrplan 21 überwiegen die vorsichtig positiven Stimmen. Das Prinzip der Harmonisierung scheint allgemein unterstützt zu werden, teilweise wird aber Wert auf den Spielraum der Kantone und der Lehrpersonen gelegt.

Die SP, die beansprucht, den Anstoss zur Harmonisierung gegeben zu haben, begrüsst namentlich die Förderung der überfachlichen Fähigkeiten und die Leitidee der nachhaltigen Entwicklung. Nötig seien allerdings zusätzliche Mittel für die Weiterbildung der Lehrpersonen und für die Anpassung der Lehrmittel. Die CVP stellt fest, dass strittige Punkte zu Recht nicht mehr in der Vorlage enthalten seien. Angestrebt werde eine gute Balance zwischen Wissen und Anwen-

ding. Besonders die Praxistauglichkeit des Lehrplans 21 sei aber noch genauer zu prüfen. Die SVP ruft zu einer kritischen Auseinandersetzung auf und verlangt die Veröffentlichung der Referenz-Stundentafel, damit sich klar zeige, auf welche Lerninhalte verzichtet werde. Unter anderem fordert die SVP den Verzicht auf Fremdsprachenunterricht in der Primarschule sowie die Aufwertung von Deutsch, Mathematik und «Realien inklusive Werken». Eine Reihe von Elementen wird als «Lernen nach Lustprinzip» abgelehnt.

Die Economiesuisse sieht ebenfalls eine Gefahr, dass man die Vermittlung von Basiskompetenzen aus den Augen verliert, auch wenn gewisse nichtkognitive Fähigkeiten für die Wirtschaft eben-

falls wichtig seien. Ausdrücklich befürwortet wird das Bemühen um «klare und somit messbare Bildungsziele», die einen Vergleich ermöglichen.

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer war an der Ausarbeitung des Lehrplans 21 beteiligt und nennt ihn einen «Kompass» für den Unterricht. Die Einführung müsse sorgfältig und mit genügend Mitteln vorbereitet und begleitet werden. Der Verband der Schulleiter sieht Chancen und Risiken, unter den Letzteren die Gefahr eines erhöhten Leistungsdrucks wegen der anspruchsvollen Ziele und die Möglichkeit einer übertriebenen Individualisierung. Auch dürften Leistungsvergleiche nicht zu unerwünschten Wettbewerbssituationen und Rankings führen.

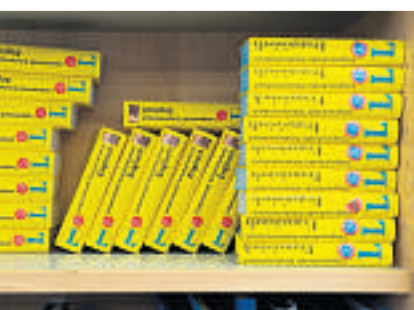
## Der Aufbau des Lehrplans 21

### Fachbereich Mathematik



Der Lehrplan 21 unterteilt den Mathematikunterricht in drei Kompetenzbereiche: Zahl und Variable, Form und Raum, Grössen/Funktionen/Daten/Zufall. Mathematische Kompetenz zeige sich, wenn das Wissen in konkreten Situationen angewendet werden könne, heisst es im Lehrplan. Deshalb stehen Inhalte, Handlungsaspekte und Tätigkeiten im Fokus. Das Interesse an der Mathematik soll durch einen verstärkt auch spielerischen Umgang geweckt werden.

### Fachbereich Sprachen



Der Lehrplan 21 unterteilt den Sprachunterricht in die Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Spre-

chen, Schreiben, Sprachen im Fokus und Literatur im Fokus. An folgenden Zielsetzungen orientiert sich der Lehrplan: konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten, Erwerb von Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache, Erwerb von Kompetenzen in Englisch, Angebot zum Erwerb von Kompetenzen in einer weiteren Landessprache, Förderung von Kompetenzen in der Erstsprache bei anderer Herkunftssprache. Geregelt wird, ab welchem Zeitpunkt erste und zweite Fremdsprache erlernt werden. Die Kantone entscheiden, welche Fremdsprache an erster Stelle kommt.

### Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)



Im Fachbereich NMG werden unter anderem die früheren Fächer Lebenskunde, Geografie, Geschichte, Physik, Chemie und Biologie zusammengefasst. Entsprechend viele Kompetenzbereiche gibt es. Im Vordergrund stehen natürliche und kulturelle, wirtschaftliche, soziale und historische Phänomene. Wichtig sind Wechselwirkungen zwischen Menschen und ihrer Um- und Mitwelt. Im 1. und 2. Zyklus sind die verschiedenen Inhalte zusammengefasst, im 3. Zyklus erfolgt eine Aufteilung in Natur/Technik, Wirtschaft/Arbeit/Haushalt, Räume/Zeiten/Gesellschaften und Ethik/Religionen/Gemeinschaft.

### Fachbereich Bewegung und Sport



Empfohlen wird, dass sich Kinder mehr als eine Stunde am Tag intensiv bewegen. Die Kompetenzbereiche sind: Laufen/Springen/Werfen, Bewegen an Geräten, Darstellen/Tanzen, Spielen, Gleiten/Rollen/Fahren, Bewegen im Wasser.

### Fachbereich Gestalten



Dieser Fachbereich soll ein wichtiger Beitrag zur ästhetischen und technischen Bildung sein. Er wird unterteilt in bildnerisches Gestalten und in textiles und technisches Gestalten. Beim bildnerischen Gestalten geht es um ganzheitliche Prozesse von der Idee bis zur Realisierung eigener Bilder, Objekte und Produkte. Beim textilen und

technischen Gestalten werden Tätigkeiten erlernt, die sich mit der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung von Produkten befassen.

### Fachbereich Musik



Der Fachbereich Musik kennt unter anderem die Kompetenzbereiche Singen/Sprechen, Bewegen/Tanzen, Musizieren und Praxis des musikalischen Wissens. Im Lehrplan 21 heisst es, dass der Musikunterricht einen wichtigen Beitrag an eine demokratisch-mündige Gesellschaft leistet, indem er allen Kindern und Jugendlichen das Bilden und Schärpen eines ästhetischen Urteils und das Üben von Toleranz ermöglicht.

### Fächerübergreifende Themen



## Noch ist nichts bewiesen

### Lehrplan mit Chancen und Risiken

msc. · Die Harmonisierung der Schule, besonders auch der Ziele der Bildungsstufen, ist als Auftrag an die Kantone in der Bundesverfassung verankert. Selbst hartgesottene Föderalisten haben sich diesem Willen unterzuordnen. Dem Lehrplan 21 kommt bei der Erfüllung des Verfassungsauftrags zentrale Bedeutung zu – und es ist in diesem Sinne zu hoffen, dass die Implementierung in den Kantonen und Schulen gelingt.

Die Lehrplan-Entwickler legen ein sehr umfassendes und modern konzipiertes Dokument vor. Die Ziele der Volksschule werden benannt. Bisher war ein Lehrplan nicht das erste Arbeitsinstrument von Lehrpersonen. Das könnte sich ändern. Der Lehrplan 21 wird die Mobilität von Familien wie Lehrpersonen erleichtern. Das ist ein weiteres Plus. Ob er die Volksschule an sich besser macht, wird sich weisen müssen. Immerhin wird die Latte hoch angesetzt. Einige Schülerinnen und Schüler werden jedoch Mühe haben, die Mindestansprüche zu erfüllen. Offen ist, was mit ihnen geschehen soll.

Etwas verfrüht kommen die Lobhudeleien auf die Kompetenzorientierung. Das Wissen an sich bleibt zwar wichtig, noch wichtiger wird aber dessen Anwendung. Es besteht die Gefahr, dass das Faktenwissen in den Hintergrund rückt. Die Welt allerdings wird nicht neu erfunden: Auch in Zeiten des Internets haben jene die Nase vorn, die sich mehr Wissen – besonders auch Faktenwissen – angeeignet haben. Schlaun und gebildet ist nicht, wer am besten weiss, welchen Knopf er drücken muss.

Das Thema «Nachhaltigkeit» ist zwar kein tragender Pfeiler des Lehrplans 21. Man fragt sich trotzdem, ob hier nicht überbordert wird. Sollen die Knirpse schon von Anfang an auf ein korrektes politisches Verhalten getrimmt werden? Die Schule soll die Vielfalt des Denkens fördern, nicht die Einheitlichkeit. Ideologien der Gleichmacherei haben im Lehrplan jedenfalls nichts zu suchen.

Drei Themen werden genannt. Ziel des Themas ICT und Medien ist es, dass die Schüler an der Mediengesellschaft selbstbestimmt, kreativ und mündig teilhaben und sich sachgerecht und sozial verantwortlich verhalten. Programmieren wird nicht gelehrt. Zweites Thema ist die berufliche Orientierung: Sie stelle auf der Sekundarstufe I ein zentrales Thema dar, heisst es im Lehrplan. Geplant wird mit 39 Lektionen im 3. Zyklus. Drittes Thema ist die nachhaltige Entwicklung: hier kommen unter anderem Politik, Demokratie, Menschenrechte und Gender/Gleichstellung zur Sprache. Es gibt keinen Sexualkundeunterricht in Kindergarten und Unterstufe. Das Thema wird zurückhaltend behandelt.

### Überfachliche Kompetenzen



Im Lehrplan 21 werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden. Gefördert werden etwa Selbstreflexion, Selbst- und Eigenständigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Es geht um Strategien zur Problemlösung. Auch der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt, die als Bereicherung erfahren werden soll, wird erwähnt. Der Erwerb solcher Kompetenzen wird in den verschiedenen Fachbereichen mit dem fachlichen Lernen verknüpft.